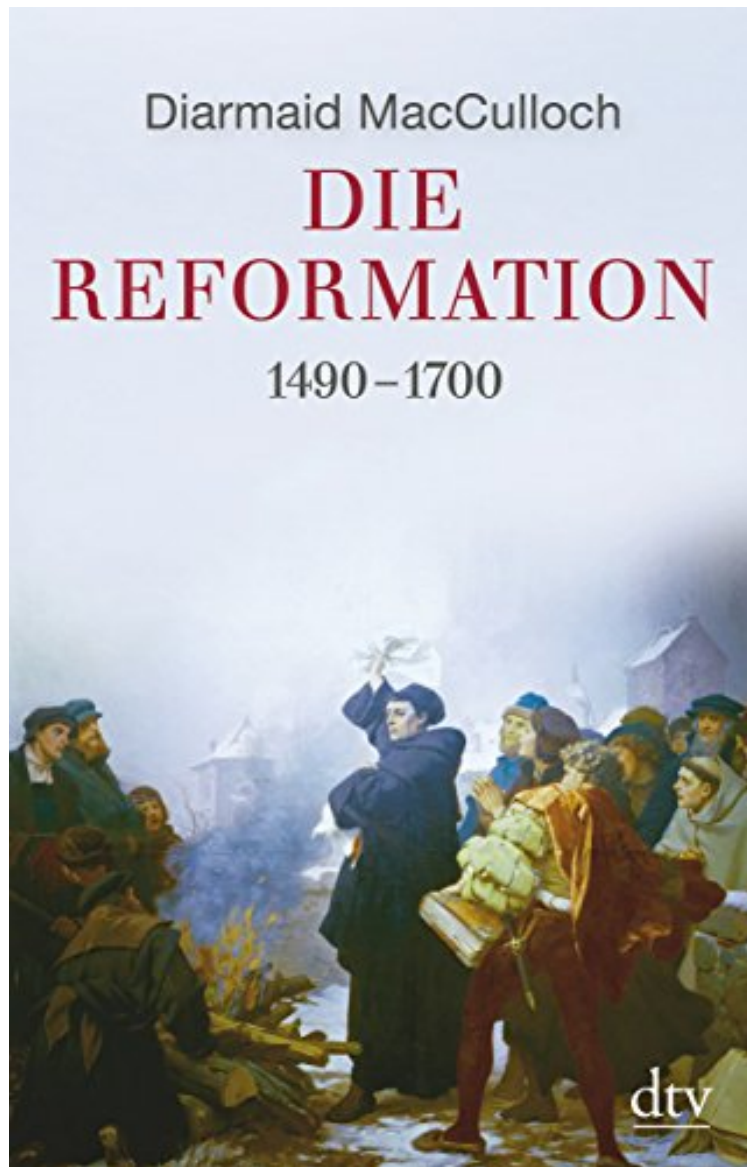


[Download free ebook] Die Reformation: 1490-1700

## Die Reformation: 1490-1700

Von Diarmaid MacCulloch  
*ePub / \*DOC / audiobook / ebooks / Download PDF*



DOWNLOAD



READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrang: #547063 in BcherVerffentlicht am: 2010-11-01Abmessungen: 8.19 x 2.40b x 5.39l, Einband: Taschenbuch1056 Seiten | File size: 38.Mb

**Von Diarmaid MacCulloch : Die Reformation: 1490-1700** before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Die Reformation: 1490-1700:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen1 von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Fachleute schwrmten, Laien verzweifelnVon MartinoIm Jubilumsjahr 2017, also 500 Jahre nach Luthers Thesenanschlag, wollte ich mich ber Wikipedia hinaus ber die Reformation informieren. Mich interessierten dabei

Fragen wie: Wie kam es zur Reformation? Was war der Auslöser? Wer waren die wichtigsten Vertreter? In welchen Ländern gab es eine Reformation? Was hat der Reformation zum Durchbruch verholfen? Was war vorher? Welche Folgen sprengen wir heute noch? Das bereits 2003 erschienene, 1000-seitige Fachbuch von Dairmaid MacCulloch erschien mir aufgrund der guten Rezensionen eine gute Adresse. Das war genau vor einem Jahr und inzwischen kann ich guten Gewissens behaupten, dass das Buch für mich kein Glücksgriff war. Ich habe zwar sehr viel gelernt, aber auch ausserordentlich viel Zeit investiert. Und zwischendurch war ich fast ein bisschen verzweifelt. Warum habe ich mich ständig gefragt bringt er es nicht auf den Punkt? Sobald es spannend wurde, hat er den Faden verloren und noch einen Aspekt, noch eine weitere Episode in einem anderen Land oder zu einem anderen Zeitpunkt eingefügt. Immer will er zeigen, wie alles miteinander zusammenhängt, und dass irgendwer eine Gegenthese zum eben Gesagten entworfen hatte, so dass das Verständnis für den Leser enorm erschwert wird. Obwohl von der fachlichen Seite keinerlei Kritik möglich ist, möchte ich betonen, dass es MacCulloch nicht gelingt, einem gebildeten Laien die Reformation in verständlicher Form näherzubringen. Empfehlenswert ist das Buch nur für Leute mit einschlägigen Kenntnissen, die sie hier vertiefen wollen. So wird das Buch aber nicht vermarktet, siehe Buchdeckel und Beschreibung bei .Doch nun zum Inhalt, aus dem ich sechs wichtige Schlussfolgerungen ziehen konnte. 1. Die Bedeutung der Religion und des Glaubens war für die Menschen unglaublich wichtig. Wir können uns dies heute kaum vorstellen. Die Angst vor dem allgegenwärtigen Tod (Kindersterblichkeit, Krankheiten, Verletzungen, Krieg, Hunger etc.) war so gewaltig, dass sich die Menschen an jeden Strohalm klammerten, der ihnen im Jenseits Seelenheil versprach. Der Trost und die Hoffnung, die die Priester spendeten, stellten einen grossen Wert dar. Allerdings hat dies sowohl die Heiligenverehrung als auch den Ablasshandel gefördert. Beides waren die zentralen Kritikpunkte von Luther. Dass die Kirche diese Angst wohl auch schürte, wird im Buch weniger angesprochen. 2. Die Reformationszeit lässt sich nicht leicht abgrenzen. Bereits vor Luther gab es reformatorische Bewegungen und Kritik an der katholischen Kirche, z.B. John Wyclif (1330-1384) in England oder Jan Hus (1370-1415) in Böhmen. Und nach Luthers Tod ging der Streit über die richtige Religion munter weiter und mündete schliesslich im unsäglichen 30-jährigen Krieg. Nach dessen Ende 1648 war die Reformation aber auch noch nicht beendet. Deshalb wird das vollständige 17. Jahrhundert beleuchtet. 3. Die Reformation basierte auf keinem klaren Konzept. Einig war man sich zwar in der Kritik des Zentralismus (inkl. Ernennung der Pfarrer), in der Ablehnung des Zlibats sowie in der Ablehnung des Ablasshandels (das Sich-frei-kaufen von den Sünden), aber bei vielen Fragen gab es die heftigsten Konflikte (z.B. Eucharistie, Prädestination). Und zwar nicht nur auf der rhetorischen Ebene wie anfangs zwischen Melanchthon, Erasmus von Rotterdam, Luther, Calvin, Zwingli und Bucer, sondern es gab zwischen den reformierten Gebieten auch militärische Auseinandersetzungen. Sowohl die bisherige, lateinische West-Kirche als auch die Reformatoren strebten zu einer engeren Nähe zu Gott und versuchten die Organisation des Gemeinwesens inkl. Autorität der Könige und Fürsten, die Seelsorge, die Liturgie und das tägliche Verhalten aus der Bibel abzuleiten. Aber leider steckt auch die Bibel voller Widersprüche und bietet somit eine Unmenge von Interpretationsmöglichkeiten. Auch ihr fehlt ein durchdachtes Gesamtkonzept, das nicht nur die vielen neugegründeten Universitäten vor Rätsel stellte. Die Konfessionen, wie wir sie heute kennen, mussten sich in diesem Prozess sehr mühsam und oft blutig bilden. Münster wird in diesem Zusammenhang als besonders krasses Beispiel erwähnt, wo der grossenwahnsinnige Jan van Leiden eine Schreckensherrschaft im Namen einer neuen, reformierten Kirche aufbaute, die tausende von Toten kostete. 4. In Italien und Spanien konnte die Reformation nie richtig Fuss fassen. Die katholische Kirche bzw. die Habsburger konnten die auseinanderdriftenden Kräfte bändigen. Vielleicht auch deshalb, weil es keine landessprachlich bersetzte Bibel gab? 5. Die Reformation hatte Folgen für die gesamte Christenheit, nicht nur für die abtrünnigen Protestanten. Auch die katholische Kirche hat sich angepasst. Insgesamt hat die Reformation zu einer Schwächung der Religiosität im täglichen Leben geführt. Die Selbstverantwortung der Menschen ist gestiegen, die Abhängigkeit von der Kirche gesunken. Die Wissenschaft wurde gestärkt und übernimmt heute meist die Aufgabe, die Wunder der Welt zu erklären. Die Unterschiede zwischen Reformierten und Katholiken sind nicht so eindeutig erkennbar, aber zumindest spielen der Zentralismus (Papst) und das Zlibat in den reformierten Gebieten keine Rolle mehr. 6. Dass sich Mitte des 16. Jhd. die Kirche spaltete was wir heute eigentlich nicht ganz zutreffend Reformation nennen, lässt sich auf eine allgemeine Erschütterung der geltenden Ordnung zurückführen. Hierzu zählten neben der Angst vor dem Jenseits und dem Fegefeuer vor allem die sich ausbreitende Weltuntergangsstimmung, die Angst vor den Türken, die Wiederentdeckung antiker Gelehrter (der Fall von Konstantinopel), der neu erfundenen Buchdruck, der neue Ideen hundertfach und rasant verbreitete, die Emanzipation der Fürsten von den Habsburgern und schliesslich die neu bersetzen landessprachlichen Bibeln. Das Thema Reformation ist hochspannend und ich konnte viele Erkenntnisse aus dem Buch gewinnen, aber es hätte dafür nicht 1000 Seiten benötigt. Und dazu habe ich ständig in Wikipedia nachschlagen müssen, weil MacCulloch immer davon ausgeht, dass man die Fachbegriffe kennt (z.B. Antinomismus, Soteriologie, Transsubstantiation), dass man bibelfest ist (siehe Seite 18: es kann nicht schaden, wenn der Leser eine Bibel zur Hand hat) und dass man noch genau im Kopf hat, was er 300 Seiten vorher erlutert hatte. Immerhin hat er die Seitenverweise angebracht. Aber aus meiner Sicht, sieht MacCulloch den Wald vor lauter Büumen nicht. Er vermittelt kein Gesamtbild, er bietet keinen Erklärungsansatz. Auch wenn er viele Kapitel spannend beginnt und eine Situation anschaulich erlutert, fgt er wie von Zweifeln gejagt Rückblenden auf vergangene Jahre und Personen ein, erlutert parallele und widersprüchliche Entwicklungen, und wenn er schliesslich den Anfangsfaden wieder

aufgreift, beendet er das Kapitel ohne Zusammenfassung und ohne Schlussfolgerung. Er sagt auch selbst, dass alle geschichtlichen Verallgemeinerungen nach Relativierung schreien (S. 424). Er konzentriert sich somit auf die exakte Beschreibung der Details und belegt diese mit Quellenangaben (z.B. die Testamente der Zeitgenossen). Er will ganz in der akademischen Tradition dass wir selbst unsere Schlussfolgerungen ziehen. Er bietet nur die Grundlage hierfr. Den Fleiss des Autors muss man mit Ehrfurcht wrdigen, auch wenn er tatkrftige, und auch bedankte Untersttzung von Doktoranden hatte. Das Ziel, eine verstdliche Erluterung der Reformation zu schreiben ist kaum gelungen. Wem soll man so ein Buch empfehlen? Aus meiner Sicht nur einem Profi der Geschichte oder Theologie, der sein Wissen hier verifizieren und vertiefen mchte, oder einer ausgeprgten Forschernatur mit viel Zeit und Geduld. Fr alle anderen bewerte ich das Buch mit zwei oder doch dann drei Sternen, d.h. fast unlesbar. Ich bitte die Profis um Entschuldigung, aber ich denke, ich fhre gute Grnde an. Mein Rat an alle anderen: lest Wikipedia.0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Die ReformationVon Martin KamberDer Verfasser ist ein exzellenter Professor fuer Kirchengeschichte an der Universitt Oxford und ich kenne sein Buch 'Christianity ... the first 3000 years'.1 von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Informative, breit angelegte Gesamtdarstellung der ReformationVon HannielFr eilige LeserEs handelt sich um eine historische Gesamtdarstellung der Epoche der Reformation. Wie es der Titel angibt, handelt es sich hierbei um die Jahre 1490-1700. Es sind 900 Seiten zu lesen. Der britische Kirchenhistoriker Diarmaid MacCulloch lehrt an der Oxford University. Er schrieb u. a. eine viel gerhmte Biografie von Thomas Cranmer, dem englischen Erzbischof und Verfasser des Common Book of Prayer. Das vorliegende Buch wurde mehrfach ausgezeichnet.Das LeseerlebnisImmer wenn ich eine Gesamtdarstellung lese, die zudem den Schwerpunkt auf die Ideengeschichte legt, dann fallen mir mehrere Dinge auf:1. Es braucht eine gehrige Portion Aufmerksamkeit, um zwischen den verschiedenen Personen, Ebenen und Epochen zu wechseln bzw. mitzugehen.2. Der Verfasser muss einen bestimmten Standpunkt einnehmen, der sich nicht immer mit meinem deckt. Es entsteht produktive Reibung.3. Mein Bild vervollstndigt sich insofern, also gewisse Gesamtzusammenhnge erstmals vor meinem inneren Auge entstehen. Es entwickelte sich bei mir insbesondere eine deutlicheres Bild Europa am Vorabend der Reformation sowie ein Bewusstsein fr Regionen, die ich bisher nicht im Blick hatte (Spanien/Italien, Polen, Skandinavien).Der Inhalt- Erster Teil "Eine gemeinsame Kultur" - 1490-1570: Entwicklung auf dem europischen Kontinent entlang mehrerer Krisenpunkte.- Zweiter Teil "Die Teilung Europas 1570-1619: Erzhlstrnge nach Region in Nord-, Mittel- und Sdeuropa- Dritter Teil Lebensmuster: Behandelt sozial- und ideengeschichtliche Fragestellungen (Zeitenwandel, u. a. die Endzeitvorstellung; Tod, Leben und Disziplin; Liebe und Sex, u. a. die Familie in der Gesellschaft; Folgen der Reformation)Thesen Seine leitende Fragestellung zielt auf den Verlust der religisen Einheit Europas, worauf der Titel der englischen Originalausgabe programmatisch verweist: "Reformation. Europe's House Divided". (sehpunkte.de) MacCulloch geht von einer ideengeschichtlichen Steuerung aus. Entscheidend war die Ideen. Sie besaen eine ganz eigene Kraft und konnten zersetzend oder zerstrend wirken. Die Ideen mit dem grssten Strpotenzial fanden sich in der Bibel selbst, die zu allen Zeiten eine explosive und unberechenbare Kraft entfaltet hat. (S. 18) Die Entwicklung auf dem gesamten europischen Kontinent ordnet MacCulloch entlang von Krisenmomenten zu (S. 19): 1517 Ende des Laterankonzils ohne verabschiedete Kirchenreform; 1541/42 fehlgeschlagene Friedensbemhungen mit dem Schmaldakischen Bund; 1570-72 politische Krisen verschieben sich im Norden zu Gunsten der Protestanten, im Sden zugunsten der Katholiken.Gelernt/neu justiert Am Vorabend der Reformation war nicht nur eine ungeheure Vielfalt an Spiritualitt von ffentlicher und privater Religiositt vorhanden. Es hatte bereits viele Reformbemhungen gegeben, in einigen Lndern dergestalt, dass die Reformation gar nie Fuss fassen konnte. Die politischen Interessen von Knigen, Frsten und kirchlichen Prlaten spielten eine grosse Rolle, insbesondere auch durch das Prinzip cuius regio eius religio (Religion nach Wahl des Frsten). Es dauerte lange, bis sich Lutheraner bzw. Reformierte in einem Land/Frstentum durchgesetzt haben. Ich habe dies bisher zu isoliert betrachtet.Der AutorenstandpunktIch schtze es sehr, wenn der Autor seines Buches seine eigene weltanschauliche Position offenlegt (S. 21):Meine eigene Perspektive ist weder konfessionell noch dogmatisch-christlich ausgerichtet. Meine religisen Wurzeln liegen in der anglikanischen Kirchengemeinschaft: Ich entstamme einer Linie von Geistlichen der Schottischen Episkopalkirche Und ich habe mir eine tiefe Zuneigung zum Anglikanismus in seiner besten Form bewahrt, zu seiner unverwechselbaren, dezenten Kultur und Kunst, seiner Fhigkeit und Bereitschaft, sich selbst zu hinterfragen und einer Einstellung zur Wahrheitsfindung, die sowohl respektvoll zynisch als auch geduldig ernsthaft ist. Ich persnlich billige heute kein wie auch immer geartetes religises Dogma (auch wenn ich mich mit einer gewissen Nostalgie daran erinnere, wie es war, als ich es getan habe). Als Autor eines Buches ber die Reformation in einer Gesellschaft, die grsstenteils vergessen oder nur zum Teil verstanden hat, worum es damals ging, sehe ich darin einen Vorteil. 'Blinder Unglaube wird immer irren', sang der christliche Kirchenlieddichter William Cowper im georgianischen England des 18. Jahrhunderts. Historiker wrden wahrscheinlich entgegenen, dass blinder Glaube sich als weit abgrndiger erwiesen hat. Geschichtsschreibung mit einer unterschwellig konfessionellen Perspektive luft Gefahr, die Geschichte aus einer einseitigen Voreingenommenheit heraus zu verflschen.Heisst bersetzt wohl etwa: Christliche Vorfahren, eigene religise Vergangenheit, persnlich (als Fortschritt gedeutete) "Entwicklung", Dogmenfeindlichkeit (als neues erstes Dogma), Abneigung gegen "blinden Glauben", also: Skular-religis, mit christlichen Versatzstcken/Tugenden. Man lese z. B. nach, wie er Luthers zentrale Erkenntnis beschreibt: Die

Menschen waren, wie bei Augustin nachzulesen, allesamt Dreckklumpen aus Sndenbrei und konnten nichts tun, um ihre Erlsung zu verdienen, schon gar nicht, indem sie ein Stck Pergament von Erzbischof Albrechts Unterkommissaren kauften. (175) Er hasste nicht nur Aristoteles, sondern auch die Vorstellung, dass Gott guten Werken oder menschlichem Verdienst irgendeinen Wert beimesse. (185) Er kannte Augustins Schriften in- und auswendig und teilte dessen Glauben, dass Gott die gesamte Menschheitsgeschichte bis ins Detail kontrollierte und auf seinen gttlichen Plan hin ausrichtete. (189)

Pressestimmen  
Diarmaid MacCulloch schreibt eine grandiose Gesamtgeschichte der Reformation. Die Welt  
MacCulloch hat ein ungeheuer reiches Buch geschrieben, reich an Material und an Gedanken. Dorothea Wendebourg, Sddeutsche Zeitung 13.10.2008  
MacCulloch hat sein Material in bester angelschsischer Tradition aufbereitet -grndlich, aber mit Mut zur Meinung, fr Normalsterbliche verstndlich und immer gut lesbar geschrieben. Deutschlandradio Kultur  
Auf seinem Gebiet das beste Buch, das je geschrieben wurde. The Guardian  
Kurzbeschreibung  
Eine revolutionre Epoche  
Enorm kenntnisreich und zugleich sehr anschaulich entwirft Diarmaid MacCulloch eine faszinierende Gesamtschau der politischen, sozialen und kulturellen Vernderung durch die Reformation in Europa und darber hinaus, erklrt die zentralen Gedankengnge der Reformatoren und ihrer Gegner und beschreibt sehr plastisch den Alltag, etwa wie in den verschiedenen Konfessionen Zeit, Leben und Tod, Liebe und Sex verstanden und erlebt wurden. Klappentext  
Ein souverner Geschichtsschreiber entwirft faktenreich und anschaulich ein gro angelegtes Panorama der Zeit von 1500 bis 1700. Was herauskommt, ist Nachhilfeunterricht fr die Deutschen, die an der Spaltung des europischen Hauses nicht ganz unbeteiligt waren. MacCulloch schreibt genau und lebendig zugleich, mit Sinn fr Stil und Witz. Ein auerordentliches Buch, stoffreich, elegant und nachdenklich.  
Prof. Dr. Kurt Flasch In seinem beeindruckenden, so voluminsen wie glnzend geschriebenen Werk "Die Reformation 1490-1700" hat sich der in Oxford lehrende Professor fr Kirchengeschichte Diarmaid MacCulloch mit der Reformation befasst. Damals ...ein stupend gelehrsameres Werk zur Geschichte der Reformation (...) Wer sich durch dieses tausendseitige und keineswegs nur fr Fachleute geschriebene Werk gearbeitet hat, drfte ein fr alle Mal von jeglichem konfessionellen Provinzialismus geheilt und dauerhaft dafr sensibilisiert sein, dass jeder historische 'Sieg' teure Opfer kostet. Die ZEIT